

Dein «zweites Leben»: Virtuelle Identität im Trend

Der Traum vieler Menschen wird im Internet wahr: eine neue Identität, mit der sie eine andere Seite ihres Selbst ausleben können. Auch viele Jugendliche erschaffen sich eine Persönlichkeit im Netz. Einen Einblick in diese Welt der virtuellen Identitäten bietet die neue Ausgabe des Ratgebers SchoolNetGuide von Swisscom, den Lehrerinnen und Lehrer gratis bestellen können.



Sich eine andere Persönlichkeit zu erschaffen, ist ein Kinderspiel: Chats, Foren und Internetspiele wie Second Life machen es möglich.

Wenn wir Doppelleben noch vor zehn Jahren vor allem aus Agentenfilmen kannten, so führen heute immer mehr Menschen ein zweites Leben – im Internet. Sich eine andere Persönlichkeit zu erschaffen, ist ein Kinderspiel: Chats, Foren und Internetspiele wie Second Life machen es möglich. Diese computervermittelten, also virtuellen Identitäten faszinieren Jugendliche besonders. So verwandelt sich ein schüchterner 14-Jähriger in Second Life in einen Mädchenschwarm oder spricht im Chat offen und unerkant über Probleme oder verdrängt sie, wenn er in sogenannten Ego-Shooter-Games Feinde bekämpft.

Wo fängt Internetsucht an?

Virtuelle Identitäten sind umstritten: Manche Wissenschaftler kritisieren, dass sich immer mehr Menschen hinter Scheinidentitäten verstecken und dass der soziale Austausch so zum Maskenball verkomme. Andere loben, dass man mit dem Erschaffen einer virtuellen Identität wichtige Identitätsarbeit leistet und Aspekte seines Selbst offenbart und erkundet, die in vielen Situationen ausserhalb des Internets verborgen blieben. Sicher ist: Jugendliche verbringen immer mehr Zeit im Internet. Eine Me-

daille mit zwei Seiten, denn das Internet bietet viele Chancen, aber auch Gefahren. Medienforscher Prof. Heinz Bonfadelli: «Zum Problem wird das Internet, wenn soziale Kontakte vernachlässigt werden. Virtuelle Kontakte können auch soziale Kontakte sein. Denn die virtuelle Kommunikation weist Parallelen auf zur Alltagskommunikation, z.B. können zu Figuren aus einem Internetspiel auch positive oder negativ gefärbte Haltungen entstehen.»

Das Thema Internetsucht ist aktuell. Gemäss Bonfadelli verbringen Suchtgefährdete z.B. auffällig viel Zeit im Internet und verlieren ihr Zeitgefühl während des Surfens, haben Entzugerscheinungen oder vernachlässigen Sozialkontakte. «Die Gefahr Sucht ist ernst zu nehmen», so Heinz Bonfadelli, «wir sollten aber nicht alle virtuellen Kontakte als negativ ansehen. Denn auch beim Lesen interagieren wir mit Romanhelden – und dies kann unsere Erfahrung bereichern.»

Machen Gewaltgames aggressiv?

In der Forschung ist die Frage umstritten, ob Gewaltgames wie z.B. Ego Shooter aggressiv machen, denn es gibt Studien mit positiven Befunden, aber auch

solche mit Nullbefunden. Allerdings ergibt die Zusammenschau vieler Studien, dass zwischen dem gewohnheitsmässigen Spielen von aggressiven Games und der Alltagsgewalt ein Zusammenhang besteht. Dieser ist aber vermittelt durch das soziale Umfeld und die Persönlichkeit. Der Zusammenhang ist also nicht direkt, niemand wird einfach so aggressiv.

Wenn die Schülerinnen und Schüler das Internet in der Schule nutzen dürfen, vielleicht gar das Chatten erlaubt ist, sind Lehrpersonen gefragt, ihnen einen verantwortungsvollen, kritischen Umgang mit dem Netz zu vermitteln. Dabei sind das offene Gespräch, aber auch Verhaltensregeln von grosser Bedeutung. LCH-Zentralpräsident Beat W. Zemp leitet mit einem Grusswort in den neuen SchoolNetGuide «Virtuelle Identitäten» ein. Die zehnte Ausgabe des Internet-Ratgebers von Swisscom gewährt einen Einblick in die Welt der Jugendlichen im Internet und hält Praxistipps bereit für Lehrer und Eltern. Kostenlose Bestellung im Internet unter www.swisscom.com/schoolnetguide.

Diana Busch, Swisscom AG,
Communications Services

Zweite Runde im Swiss Junior Web Award

Erneut bekommen Schulklassen die Chance, kostenlos ihre eigene Website ins Internet zu stellen – zu einem Thema nach freier Wahl, mit detaillierter Anleitung und mit einem Wettbewerb als Ansporn.



Die Insel des Junior Web Award lädt Kinder und Jugendliche ein, sie zu erforschen, zu besiedeln und zu gestalten.

über den Aufbau einer Website aneignen und beispielsweise etwas über Benutzerführung («Usability») lernen können, verbessern sie ihre eigene Informationsfähigkeit und stärken ihre Medienkompetenz.

Aber auch andere, in der heutigen Berufswelt zentrale Kompetenzen können mit diesem Wettbewerb ideal vermittelt werden, z.B. Teamarbeit oder Projektmanagement.

Stiftung Switch

Die Stiftung Switch betreibt seit 1987 das Schweizer Wissenschaftsnetz, das den Hochschulen den Zugang zur Informationsgesellschaft garantiert. Das Hochleistungs-Netzwerk verbindet Benutzer in der Schweiz untereinander, mit Europa und Übersee. Der Betrieb des Wissenschaftsnetzwerkes von Switch schafft das notwendige Know-how und bildet die technologische Basis für den Betrieb der Registrierungsstelle für .ch und .li Domain-Namen. Kontakt: Switch, Roland Eugster, Werdstr. 2, Postfach, 8021 Zürich, Tel. 044 253 98 73, roland.eugster@switch.ch

Weiter im Netz

Umfassende Informationen zum Award 2008 und eine Übersicht über alle realisierten Projekte findet man auf www.juniorwebaward.ch.

Medienpartnerschaft

BILDUNG SCHWEIZ ist auch in der zweiten Runde Medienpartner des Junior Web Award und wird weiterhin über die Durchführung des Wettbewerbs berichten.

Der von Switch initiierte Junior Web Award findet breiten Anklang. Bei der ersten Durchführung haben über 100 Klassen oder rund 2000 Schülerinnen und Schüler 119 Websites kreiert. Aufgrund der positiven Erfahrung wird der Wettbewerb für das Schuljahr 2007/08 neu lanciert.

Seit März 2007 zog die erste Durchführung des Junior Web Award immer mehr Schüler und Lehrpersonen von den Primarschulen bis zu den Maturitäts- und Fachmittelschulen aus der ganzen Schweiz in seinen Bann. Die Teilnehmenden erstellten bis zum 15. Juni eigene Websites in den Kategorien Design/Fun und Thema/Inhalt. Im Rahmen eines Votings erhielt die breite Öffentlichkeit Gelegenheit, bis am 15. Juli ihre Lieblingswebsite zu bestimmen. Die Projekte werden nun dem Jurorenteam bestehend aus Mitgliedern der «Best of Swiss Web»-Jury zur endgültigen Beurteilung vor-

gelegt. Die Bewertung der Jury wird zu $\frac{2}{3}$ in die Gesamtbewertung einfließen, das Voting wird $\frac{1}{3}$ der Gesamtbewertung ausmachen. Die Preisverleihung findet am 16. November 2007 in der Messe Zürich statt.

Auf das Schuljahr abgestimmte Projektarbeit

Parallel zum jetzt auslaufenden Wettbewerb 2007 wird auf 17. Oktober der Wettbewerb für das Schuljahr 2007/08 lanciert. Damit bekommen Schulklassen erneut die Chance, ihre eigene Website ins Internet zu stellen, zu einem Thema nach freier Wahl, mit detaillierter Anleitung und kostenlos.

Neuland entdecken, Zukunftstechniken beherrschen, der Kreativität freien Lauf lassen – wer keine Programmierkenntnisse hat, benutzt das zur Verfügung gestellte Content Management System; damit können die Inhalte einfach erstellt und bearbeitet werden.

Mit dem Fahrplan Registrierung ab 17. Oktober, Projektabschluss bis 17. März, öffentliches Voting und Jurierung im April/Mai, Preisverleihung im Juni ist der Junior Web Award 2008 optimal auf das Schuljahr abgestimmt.

Das Internet in den Schulunterricht einbeziehen

Gemäss Roland Eugster, Marketingleiter Switch, bietet der Junior Web Award Lehrpersonen die Möglichkeit, die Themen Internet, Domain-Namen und Webauftreten in den Schulunterricht einzubringen. Es ist eine ideale Gelegenheit, an Begriffe und Themen wie Kommunikation, moderne Kommunikations- und Informationstechnologie u.a. aus dem Rahmenlehrplan des allgemeinbildenden Unterrichts anzuknüpfen. Abstrakte Begriffe werden so schnell konkret und Wissen aus der modernen «Kommunikationsgesellschaft» wird nachvollziehbar. Indem sich Lernende Wissen